

A) Zur Edathy-Affäre

B) NACHTRAG ZUR GOTTESSTAATLICHKEIT(S.3) - (verbunden mit Hinweisen auf die Ukraine (S9))

C) HIOBS ANFRAGEN IM LICHT DER CHRISTLICHEN OFFENBARUNG (S. 15)

A)

In der Edathy-Affäre gibt Minister Friedrich auf. Er sieht im Prinzip kein eigenes Fehlverhalten, während die Staatsanwälte sich 'fassungslos' geben über die Weitergabe geheimer Information. Der Minister bzw. Exminister begründet seinen Rücktritt, es sei der Druck auf ihn zu gross geworden. Welcher Druck? Der der Bundeskanzlerin? - als wolle die einmal mehr ihrem Rufe zupassein, in Abwandlung des 'männermordenden Achills' die männermordende Angela zu sein, deren Matriarchatsdamschaft das Gegenextrem zu bilden droht zu früherer Patriarchatsherrschaft, also noch nicht zum befriedigend gelungenen Ausgleich der Gegensätze ausgereift zu sein.?

Die Urteile fachmännischer und fachfraulicher Juristen sind gespalten. Dieser Tage noch verfolgte ich im Sender Phönix eine spätabendliche Diskussionrunde unter Moderation von Alexander Kähler, in der ein Jura-Professor den plausiblen Standpunkt verfocht, Rücktritt Friedrichs vom Ministeramt sei nicht nötig gewesen. Wäre das berücksichtigt worden, hätte auch nicht der Geschäftsführer der SPD-Fraktion, Oppermann, in missliche Lage versetzt werden müssen, hätte sich der Vergeltungsruf der bayerischen CSU nach einem ausgleichenden Sühneopfer. erübrigt. Oppermann ist die Ernsthaftigkeit seiner Bedauerns über seines partei-gegnerischen Kollegen Friedrichs Rücktritt abzunehmen. Es wäre eben eine drohende Koalitionskrise vermeidbar gewesen, hätte die Bundeskanzlerin auf ihren Schnellschuss verzichtet, der zu Friedrichs Rücktritt führen musste. So sehr die Kanzlerin dazu neigt, abzuwarten, die Dinge zunächst einmal schleifen zu lassen, um dann pragmatistische Entscheidung treffen zu können, so schnell, gar überschnell ist sie zur Hand, Absetzungen verdienter Leute zu verfügen.

Im übrigen bleibt festzuhalten: Wäre Edathy in Amt und Würden gewesen, um dann durch spätere Bekanntgabe seines mutmasslichen Fehlverhaltens zu Sturz gekommen zu sein, wäre der Skandal erst recht absehbar gewesen. Es zeigt sich eben, wie ein Ehrenmann bzw.. eine Ehrenfrau, die ihren Beinamen Ehre macht, nicht nur aus religiös-moralischen, also aus idealistischen Gründen einwandfreien Lebenswandel führen soll, wie dieser Idealismus auch pragmatisch

vorteilhaft sich erweisen kann. Jedenfalls hat Exminister Friedrich grösseren Schaden von der Regierung abgewendet sehen wollen, was sicherlich 'ehrenhaft', sowenig vorteilhaft es ihm auch war. .

Was in besgter Phoenix-Runde aufstutzen lassen konnte: alle Diskussionsteilnehmer/innen haben Kinder pornos scharf verurteilt, und das mit Berufung auf 'Recht der Kinder'. Diesen Ausspruch habe ich in der Vergangenheit öfter schon gehört, und zwar bei Apologeten des Lebensschutzes der Kinder im Mutterschoss. - Im übrigen erfahre ich bei dieser Gelegenheit erstmals, es gäbe so etwas wie Kinderpornografie, es könne damit sogar Geschäfte gemacht werden. Da können wir nur kopfschüttelnd sagen: mein Gott, was es nicht alles gibt!

Kein Zweifel, der Minister hatte es gut gemeint, als er Material an den Koalitionspartner weitergab,, weil er es für tunlich hielt, einen bestimmten Favoriten als Regierungs-Kandidaten auszuschlagen. Das sickerte durch -und die Tragödie ist da. Die Presse braucht sich einmal mehr nicht über mangelnden Auswertungstoff zu beklagen.

Hätte die Tragödie verhindert werden können? Ich sage zu meiner Frau: Der damalige Bundesinnenminister wäre gut beraten gewesen, hätte er die Bundeskanzlerin um eine Privataudienz gebeten, um ihr die brisante Entscheidung zu überlassen. Hätte sie zugestimmt - der Minister wäre heute noch im Amt, da die Bundeskanzlerin selber ihr eigenes Amt nicht hätte aufgeben wollen, sich auch nicht hätte entschiessen mögen, ohne stattgehabe Aussprache Herrn Friedrich per Handy seine Entlassung mitzuteilen und die BILD-Zeitung schlagzeilen zu lassen: ""Merkel feuert Friedrich. ". Immerhin, Handy-Schreiben können es in sich haben, nicht nur die mysteriösen, die uns erreichen und kommentieren lassen.

Der Verdacht gegen Herrn Edathy zielt auf eine Unart von Kinderpornographie, die der Gesetzgeber verboten und ggf. bestraft wissen will. Was das u.a.. anzeigt? Hier haben wir, was uns des öfteren schon beklagen liess, wie wohltugende Liberalität infam missbraucht werden kann, ins Liberalistische auszuwuchern, so gesehen auch eine Demokratie so etwas wie eine 'gelenkte Demokratie' sein müsse, keine willkürlich schrankenlose. Da lauern natürlich nun auch schon wieder Gefahren, die nämlich, der demokratischen Liberalität mit Hinweis auf liberalistische Ausschreitungen den Garaus zu bereiten, also auf eine Diktatur hinauszulaufen, vor der uns Gott bewahr. .

Auch da zeigt sich, wie Extreme zu meiden, da sie Extremisten in Schulterchluss zu bringen drohen. Das zeigt sich heutzutage z.B.,wenn zum Schutz der Freiheit Terroristen überwacht werden - um darüber einen diktatorischen Überwachungsstaat heraufzuführen., also die Terroristen

zum gewünschten Ziel kommen zu lassen.

Bleibt noch nachzutragen: der damalige Bundesinnenminister Friedrich wollte seinem SPD-Koalitionspartner zuvorkommend, direkt freundlich, also freundschaftlich sein, um damit die Koalitionsregierung vor blamablem Schaden zu bewahren. Tatsächlich wäre es schon der neuen Regierung abträglich geworden, wenn gleich nach dem Start einer ihrer führenden Männer entlassen werden mussten, und das einer so makraben Sache wegen, die eigentlich nur noch Kopf schütteln lässt. .Besagtes Zuvorkommen des CSU-Ministers brachte nun tatsächlich ein Regierungsmitglied zu Fall, doch ausgerechnet den, der genau diesen Schaden verhüten wissen wollte. Da sind alle Bedingungen zur Tragkomödie geradezu klassisch erfüllt.-

Bestätigt das die Volksweisheit: 'Gutheit ist Dummheit'? Jedenfalls ersehen wir daran, wie Gutmütigkeit bei aller Freundlichkeit sich doch auch nüchtern juristisch absichern soll.. Nicht zuletzt in diesem Sinne empfahl Christus seinen Aposteln' "Seid einfältig wie die Tauben und klug wie die Schlangen" - was selbstredend nicht der Unchristlichkeit eiskalten Opportunismustrachtens Vorschub leisten soll. Innerhalb der katholischen Kirche sind die Jesuiten die in gewisser Weise 'schlangenartigen', die Franziskaner die taubenähnlichen. Der neue Papst Franziskus war Generaloberer eines Jesuitenordens. Ausgerechnet der kam auf die recht originelle Idee, auf die gewiss vom Heiligen Geist inspirierte seiner päpstlichen Namengebung Franziskus I. Damit präsentierte er seine Regierungsprogrammatische: Ausgleich der Gegensätze zu schaffen, ökumenisch zu sein. Dabei ist ihm viel Glück zu wünschen - und das ist nur zu bekommen, wenn ihm auch Gottes Segen gewiss sein darf. Sein Pontifikat ist jedenfalls vielversprechend, nicht zuletzt für alles das, was Ökumene heisst.

B)

Bereits Franziskus hatte innerhalb seiner Ordensgründung schweren Stand - lies dazu mein Franziskusdrama! Der Konflikt fand Verkörperung zwischen ihm selbst und seinem Ordensbruder Elias. Franziskus wollte den auch fürs kirchliche Leben oftmals himmelschreienden Kontrast zwischen Ideal und Wirklichkeit zugunsten der Idealität soweit wie möglich aufgehoben sehen - Sein Klosterbruder, der sich Elias nannte, war der Pragmatist, wenn's beliebt in gewisser Weise der Sancho Pansa. Der Schreibende erlebte persönlich, wie der lieblose Pragmatismus auch im Franziskanerorden die Oberhand gewinnen, der Franziskanerorden in vielem sowenig echt franziskanisch sein kann wie die Christenkirche christlich. Wie also des heiligen Franz Besorgnis mehr als angebracht war - was jedoch nicht ausschliesst, es hätte die Gegenseite nüchtern kalkulierenden Alltagssinns ebenfalls ihre Berechtigung. Doch das

Zweitrangige pflegt nur allzuleicht vor dem Wertvolleren die Oberhand zu gewinnen. Das berechtigte, weil unentbehrliche Mittel zum Zweck wird zum fatalen Selbstzweck, der allerdings zuletzt nicht nur sinn- sondern auch zwecklos, da er sich selber den Ast absägt, auf dem er sitzt, daher die Mitmenschen Kirche und Franziskanerorden ihrer Unchristlichkeit wegen ablehnen, zu Tausenden aus der Kirche austreten, dem Orden der Nachwuchs ausbleibt usw. Das Eigentliche, das Ideale, das echt Christliche hat immerzu das Wesentlichste und Entscheidendste zu sein. Das zeigt sich auch bei dem Unglück der Kirchenspaltung. Das Auftreten der Reformatoren war direkt not-wendig, da die damalige Unchristlichkeit der Papstkirche allzu unausstehlich geworden war. Doch der Gefahr des Gegenextrems wurde ebenfalls zuwenig gedacht. Verloren ging die Einheit, um die Christus im Hohenpriesterlichen Gebet seinen göttlichen Vater gebeten hatte - wie das Vater-unser-Gebet, das er seinen Jüngern lehrte, ausdrücklich bittet: "Vater unser, Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden", damit die Erbsündenwelt wieder paradiesisch-himmlisch werden kann, damit Christi Erlösungswerk in seiner Allgemeingültigkeit so schnell wie möglich auch der Welt konkret zu werden vermag. Doch wenn dem lt. Geheimer Offenbarung grausige Apokalypse vorausgehen muss, zeigt das u.a., wie unendlich schwer der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit zu überwinden, wieviel Geburtswehen zur Neuen Schöpfung auszustehen sind, wobei lt. Paulus Christenmenschen das Wenige nachholen dürfen, was an dem an sich einzig genugsamen gottmenschliche Sühneopfer noch aussteht. .

Unser Herr Jesus verwahrte sich zwar gegen Entartungen einer Farisäerkerche, die sogar im nachhinein in mehr als einer Beziehung üble Nachfolge nicht zuletzt in jener Christenkerche fand, die sich katholisch nennt - aber an sich gesehen war der Herr selber ein guter Katholik, sogar der Beste, der denkbar. Ein Beispiel entnehme ich z.B. dem heutigen Sonntagsevangelium vom 16.2.14: als führende Theologen kommen, Jesus herausfordernd aufzufordern, sich durch ein Wunder auszuweisen, wie er tatsächlich von Gott gesandt, so zu lehren und zu wirken, wie er es tat, lehnte Christus das brüsk ab - während er andererseits sich auswies durch Wundertaten, wie sie die Welt nie noch gesehen hatte, was er allerdings versah mit der Warnung; wären anderswo meine Zeichen und Wunder geschehen, die Dortigen hätten es mit Ninive gehalten und umgehend in Sack und Asche Busse getan. Nichtbeachtung seiner Wundertaten müssten zu Strafgerichten veranlassen.. Wunder. müssen zu schwerer Belastung gereichen, werden aus ihnen nicht die Folgerungen gezogen - nach der Devise des Herrenwortes: "Wer viel hat, von dem wird viel verlangt." -

Wir sollen das eine also sehen, das andere nicht übersehen. Jedesmal kommt es auf die innere Bereitschaft der Menschen an, auf jene Gesinnung, auf die der Reformator Luther das Hauptgewicht gelegt wissen wollte. Und so gilt ebenfalls: was in dem einen Fall nicht taugt, taugt für den anderen, was analog der Situationsethik, die Schablonenformalismus und Pauschalurteile ablehnt.

Fürs Gemeinte liefert uns das Evangelium andere Beispiele, z.B. dieses noch: Der Herr betonte, er sei nicht gekommen, Gesetz und Profeten aufzuheben, sondern sie in ihrer jeweiligen Weise zur gottgewollten Erfüllung zu bringen - so gesehen dürfe kein Jota vom Heilsgesetz geändert werden. Andererseits wird er dem späteren Nachfolger Paulus zum Vorbild, wenn er sich nicht scharf genug von Gesetzesknechtschaft absentieren kann, seinen Kritikern menschenverachtendes Verhalten vorwirft, als sie ihn verklagen, weil er am Sabbat Kranke heilte, und das ohne körperliche Arbeit, vielmehr so einfachhin. Gesetzeskasuistik ist Jesu szuwider. und muss der Kirche bis Christi Wiederkehr ebenfalls verbindlich sein.

Wiederum gilts hie wie da, der inneren Gesinnung ihren jeweiligen Wert und auch Unwert zukommen zu lassen.- Wie entscheidend es darauf ankommt, zeigt sich, als Jesus Christus mit der Auferweckung des Lazarus von den Toten als Gipfel zweier bereits voraufgegangener Totenerweckung ein einzigartiges Wunder wirkt, damit den Faräsern nun in der Tat das von ihnen verlangte Wunderzeichen gewährt. das ihn als rechtens auszuweisen vermochte, Doch da vesagen sich Farisäerpriester der Anerkennung und beschliessen in ihrem abgrundtiefen Fanatismus sogar, den Lazarus erneut zu töten, ihn also diesmal nicht auf normale Weise sterben zu lassen, sondern ihn zu ermorden, so wie sie es mit Jesus Christus als Wundertäter denn auch besorgten, wozu übrigens das Wunder der Auferweckung des Lazarus der berühmte Tropfen war, der das Wasser der Tonne zum Überlaufen brachte und den Todesbeschluss des Hohen Rates unwiderruflich machte.

In meiner voraufgegangenen Studie über den Gottesstaat liess ich zu kurz kommen den Hinweis darauf, wie der Gottes-Staat natur- und übernaturngemäss Vollendung erfahren muss durch Gottes-Lob. In gewisser Weise ist er nicht zuletzt ein weltallweites Gotteshaus, in dem die neun Chöre der Engel und dann auch deren darin mitaufgenommene Menschen Gottesdienst feiern. Christus lehrte uns beten: "Vater unser, Dein Reich komme!", was wir auch übersetzen können: Das Gottesreich, also der Gottesstaat nach Gottes Willen, möge uns alles in allem werden - so wie es der Dreifaltige Gott selber ist, der nach Ausweis der Geheimen Offenbarung unter uns sein Zelt aufschlägt, wobei uns zur Gewissheit werden kann, was wir hienieden nur erst glauben: nämlich

uns mit Gott in Gott zu bewegen und entsprechend gotterfüllt ewig selig zu leben. Gott ist die Absolutheit in Person. Alles Wertvolle wird in seinem Gottesstaat absolut vollendet gewährt. Sagte der Gottmensch seinen Aposteln: Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann dazu gegeben werden, bedeutet das auch: alle andere an Kultur und Politik des Gottesstaates, dem natur- bzw. übernaturngemäss die eigens so genannten Gottesdiener, die Theologen, vorstehen - himmlisch friedlich, also keineswegs grossinquisitorisch islamisch fundamentalistisch., ebenfalls für alle Ewigkeit gewalten-teilend, paradiesisch respektvoll. Im eigens so genannten Ewigen Frieden gibt es keinen Kompetenzstreit, kein Canossa. Nichts Unreines kann in den Himmel eingehen, also auch keine ungebührlich feindselige Rivalität. . - Im übrigen haben sich bei uns gemeldet und um Fürbitte gebeten besagte Canossaner, der Canossapapst und der Canossokaiser. Hätte es damit seine Richtigkeit gehabt, wären diese Herren also noch dem jenseitigen Läuterungsort eingesessen. Zu recht? Lies dazu mein Canossadrama und unseren Reisebericht über den Ort Canossa!

Noch eins zeigt sich in diesem Zusammenhang: die Bedeutung von Ehe und Familie. Ein Gottesstaat verwirklichter Nächsten- und Feindesliebe ist jenes familiären Makrokosmoses, wie ihn jede Familie als Mikrokosmos widerspiegeln sollte. Beide sollen sich gegeneinander, füreinander und miteinander vorbildlich verhalten, damit solche Familie der Kinder Gottes, damit solcher Gottesstaat im Kleinen wie im Grossen gelingen kann. Umgekehrt gilt freilich ebenfalls::bietet unsere derzeitige Gegenwart ein schlimmes Bild des Zerfalls von Familie und damit von Ehe,, offenbart das im erschreckenden Grade, wieweit wir von einem echten Gottesstaat in der Erscheinungsweise der Gottesfamilie entfernt sind - wie weit? So weit entfernt, wie zurzeit Familienstreitigkeiten innerhalb der Familie der Völkergemeinschaften naheliegend, weil alltäglich zu sein pflegen, wie erdweltweit Unfriede herrscht und damt., nicht zuletzt in der Christenkirche selber.

Wir sahen: Der Eine Einzige Gott ist ein Gott in drei Persönlichkeiten, ist so vorbildliches Urbild eines jeden Gottessates, der danach strebt, möglichst gottebenbildlich zu werden. Dieser Gottesstaat ist als solcher ebenfalls Gottesfamilie, der von Gottvater, der Allerseeligsten Seele gottmütterlicher Ruach. und Gottsohn. So ist die Gottesfamilie Urbild, dem allenthalben gottebenbildlich zu werden ist, so auch und wahrhaftig nicht zuletzt im Ehe-Bund im Zeichen des von unserem Gottmenschen gestifteten Neuen Bundes. Gemeinhin soll denn auch der Ehebund gottebenbildlich werden der unauflöslchen monotheistischen Einheit und

Einigkeit der dreieinig-dreifaltigen Gottesfamilie entsprechend. Der Ehebund soll Ausdruck sein des Neuen Bundes der Familienangehörigen der Kinder Gottes, die miteinander verbunden zur innigsten Blutsverwandtschaft, die denkbar, der eucharistischen Blutsverwandtschaft gottmenschlichen Adelsgeblütes.. 'Kinder Gottes' beherzigen die Aufforderung Christi, den Reichtum des Reiches Gottes anzunehmen wie ein Kind, daher Christenmenschen werden sollen wie die Kinder, weil sie so nur darauf hoffen dürfen, Einlass in die Familiarität des Himmels zu finden. Urbild der Kirche ist die schwesterlich und brüderlich vereinte Urgemeinde, von der Aussenstehende aufstaunend ausriefen: "Seht, wie sie einander lieben!". Wir können auch sagen: wie familiär sie untereinander sind! Zwietracht, der vom Unwesen des Sprengstoffes, der die Kirche als Gottesfamilie auseinanderreisst, soll durch die christliche Zentraltugend der Liebe überwunden werden, durch jene Liebe, von der Friedrich Schiller sagte: 'Die Leidenschaft flieht, die Liebe muss bleiben.'. Nächstenliebe beginnt bei Nächsten, die mir die Allernächsten, bei Familienangehörigen, die mir, z.B. als alte und siech gewordene Eltern, so lästig fallen können wie nicht selten Eltern ihre Kinder, daher sie vermeinen, sich frühzeitig zur 'Abtreibung' verstehen zu sollen.. Würde die christliche Nächstenliebe praktiziert, wäre binnen kurzem weltweiter paradiesischer Friede gewonnen, Vorspiel zum endgültigen Ausbruch der Neuen Schöpfung. Doch bereits die Kirche selbst als Familie der Kinder Gottes und entsprechender Gottesstaat entspricht allzuwenig diesem Ideal, spiegelt in oft erschreckender Unart den menschheitlichen Hiatus zwischen Ideal und Wirklichkeit, jenen, der eben zuletzt nur im jenseitigen Gottesstaates himmlisch-paradiesisch beseitigt werden kann, dort, wo der göttliche Absolutwert alles in allem als wertvoll sich erweist. ..

Es sind alle Geschöpfe, also Engel und Menschen, vereint in der Familiarität des Geschöpfseins. Alle Geschöpfe sind eben als Geschöpfe vom Wesen des Geschöpflichen, das so gesehen vom Wesen ist der Familiarität aller Geschöpfe mit- und untereinander.. Die Differenzierung des Allgemeinen hin zu Konkretisierungen geht weiter: Die Engel bilden mit ihren neun Chören eine einzige Familie im Proprium ihrer Art des Geschöpfseins, ebenso wie die universale Menschheit auf all ihren Wohnplaneten. eine Menschheitsfamilie darstellt, was Friedrich Schiller sagen lässt: "Was den grossen Ring bewohnt, Ihuldige der Sympathie!" Innerhalb dieser universalen Menschheit soll Familienfrieden herrschen und dienen, darüber hinaus auch in der Einheit beider geschöpflichen Welten, im Klartext: familiäres Zusammenleben von Engel und Menschen sollen im Gottesstaat solcher Menschheitsfamilie uns natürlich und übernatürlich sein, wie denn auch jeder Einzelmensch und jedes

Volk, jeder Kulturkreis, jeder Wohnplanet, jedes Weltallsystem seinen bestimmten Schutzengel hat, der ein Erzengel ist, der über aller Einzelgeschöpfe Engel steht. -

Wir sahen ebenfalls: der Schöpfergott schuf seine schöpferischste Schöpfung, indem Er selber Geschöpf, als solcher nur ein Mensch wurde. Durch die göttliche Demut dieser Geschöpfung wurde der Gottmensch Urbild des 'Bräutigams', Oberhaupt der Familiengemeinschaft aller Geschöpfe, damit deren schöpferische Mitte und Verbindung zwischen Engel- und Menschengeschöpfen. Durch seine Vollmenschlichkeit und entsprechende Geschöpflichkeit wurde hergestellt das Medium, durch das hindurch uns Seine Vollgöttlichkeit vermittelt zu werden vermag. Durchs Medium Seiner gottmenschlichen Teilhabe am Geschöpflichen können die Geschöpfe grösstmögliche Teilhabe gewinnen an Seiner Göttlichkeit, die uns, uns Menschen, aber auch den Engeln, pur für sich weithin unverkraftbar wäre. Nur durch die Demut der Geschöpfung des Schöpfergottes können wir als Geschöpfe im stärkstmöglichen Grade Anteil gewinnen an Gottes Allmacht, können wir eintreten in Sein uns ansonsten unzugängliches Licht. Blosser gottebenbildliche Relativunendlichkeit kann solcherartigst im stärkstmöglichen Grade Anteil gewinnen an Gottes Absolutunendlichkeit. Gottes Sohn wurde als Urbild in einem unserer Ebenbildlichkeit, damit wir als Ebenbilder Gottes im stärkstmöglichen Masse Anteil gewinnen können an Seiner göttlichen Urbildlichkeit, wobei beachtlich, wie diese angenommene Ebenbildlichkeit der göttlichen Urbildlichkeit sich vollzog im niedrigsten der personalen Geschöpfe, im Menschen - was wiederum den Engeln Gelegenheit bietet, Gottes Demut ebenbildlich zu werden, indem sie es eingedenk auch ihrer blossen Geschöpflichkeit akzeptieren, auf die Medialität ausgerechnet des schwachen, freilich eucharistisch geadelten Menschen angewiesen zu sein, womit nun auch der wiederum an sich unüberbrückbare Abstand zwischen Engel und Mensch Relativierung erfahren durfte. So erweist sich der Mensch gewordene Gott als Mittelpunkt aller Geschöpfe, die gewürdigt werden, Seiner Gottheit teilhaft zu werden.

Bekanntlich war es Luzifer samt Anhang, der sich weigerte, seine eigene Gottebenbildlichkeit durch demütige Bejahung solchen Ansinnens zu vollenden, was darauf hinauslief, seine blosser Geschöpflichkeit und seinen entsprechenden Abstand zum Schöpfergott anzuerkennen, wie er denn ja auch sein wollte wie Gott.

Der Gottmensch wurde das Oberhaupt der Familie aller Kinder Gottes, die damit jener geistlichen Macht werden, auf die uns der Apostel Johannes aufmerksam macht: Diesem zufolge leuchtete das Licht zwar auf in der Finsternis unserer Weltenhöhle, deren verblendete

Höhlenbewohner sich jedoch sträuben, auf dieses göttliche Licht und dessen Er-leuchtungen einzugehen, da sie der abverlangter Opfer wegen von ihrem eigentlichen Glück nichts wissen wollen.. Die dieses Licht aber anerkannten, sich ihm aufgeschlossen zeigten, es in sich hineinliessen, denen gab Gott "die Macht, Kinder Gottes zu werden", also fähig zu werden der Teilhabe an göttlicher Allmacht. Diese Verheissung erging ausdrücklich an die eigens so genannten 'Kinder Gottes' also an die Mitglieder besagter Familiengemeinschaft im Engel und Menschen miteinander vereinenden Gottesstaat friedlich-familiären Zusammenlebens und Zusammenwirkens zur Ehre Gottes, in einem Handeln, das Gott Ehre macht, entsprechend gottgefällig ist.

Das liegt auf der Ebene des Zusammenklangs von Symbol und Realität, demzufolge ein Symbol umso be-deutungsvoller, auf je realere Realität es verweist. Als Ebenbild ist das Geschöpf auch symbolische Gestalt für Gottes urbildliche alität. Als Gott Mensch wurde, also Ebenbild seines eigenen göttlichen Urbildes, da wurde er mit seiner Vollmenschlichkeit das allerbedeutsamste Symbol, das in seiner Gottmenschlichkeit das Symbolisierte auf bestmögliche Weise zu seiner realsten Realität finden liess., uns Mensch eucharistische Gottinnigkeit zuteilwerden liess, und das ausdrücklich im Realismus des "Fleisches und Blutes", durch Blutsverwandtschaft, die begründet im gottmenschlichen Blut, das wiederum Zeichen für seine eigene Realität. Damit ist den "Kindern Gottes" Teilhabe gewährt an der Gottesstaatlichkeit der dreieinigen Gottesfamilie, allermächtigste Teilhabe als familiärste Familienmitglieder.. Bedeutsamer als im Gottmenschen selber und derer, die daran Anteil gewinnen, kann nicht herausgestellt werden, wie Symbolik und Realität einander tragen.

Der dreieinige Schöpfergott begnadete seine personalen Geschöpfe mit Freiheitskapazität - was freilich nun auch bedeutete, wer sich dieser Gnade der Freiheit nicht würdig erweisen will, muss der Ungnade verfallen, zuletzt gar noch der Verfluchung zur Hölle. Diese Hölle nun ist das Zerrbild allen familiären Zusammenlebens, dem auch von Engeln und Menschen, die abarteten zum unauftrennbaren Zusammenleben von Teufeln und Menschen.. Damit erweist sich aufs unheimlichste, wie Entzweiung der Geschöpfe mit dem Schöpfer der gottesstaatlichen Familie der Geschöpfe, ausmünden muss in Selbstentzweiung der Geschöpfe untereinander, der Teufel untereinander, der Familiengemeinschaft von Teufeln und Menschen untereinander. Die Höllenfamilie, der in Ewigkeit nicht zu entrinnen ist, bietet das Zerrbild der Unauflöslichkeit der Ehe, zeigt die Entartung des Selbsthasses aller gegen alle, ist Vollendung aller Familienzwickigkeiten, alles dessen, was der geniale Darwin aufwies als grausamen "Kampf ums Dasein", als

Abfall vom Ewigen Frieden, als Unfriede, der ebenso unmöglich beendet werden kann wie Selbst-Auslöschung jedes Verdammten unmöglich ist, wie unmöglich die gelungene Entselbstung, wie sie der Buddhist ersehnt, der sich damit angesichts der Leiden unserer Erbsündenwelt den Rückfall ins Nichts ersehnt, aus der Gott die Welten und Überwelten erschaffen hat. Der Satan übernimmt als miteinander verbindendes Mittelglied geschöpflicher Teufel und verdammter Menschen das Zerrbild des Gottmenschen als 'Bräugam', der Oberhaupt dieser fürchterlichen Familie der Höllischen, derer der Teufelsmessler, die ebenfalls zerrbildlichen Kultes und Sakramentsspendung ist, vermittelt derer die Dämonen zur letztmöglichen Selbstvollendung ihrer Gottzerbildlichkeit gelangen.

ZUR UKRAINE.

Plötzlich 'lebt' tötend der überwunden geglaubte Ost-West-Konflikt wieder auf, 'erlebt' in verwandelter Gestalt neue 'tödliche' Gewalt, die immer gewaltsamer zu werden droht, das nicht nur als der früher so genannte 'Kalte Krieg', vielmehr als durchaus heisser Krieg, als jener Schiesskrieg, der in Kiew tobt, bei dem es um vorwiegend westliche oder östliche Orientierung geht. In Wirklichkeit erfuhren wir nach Friedensfürst Gorbatschows Abgang sofort wieder unterschwellig den Kalten Krieg. Der brach aus, nachdem das Gorbatschow gegebene Ehrenwort, auf Ausweitung der NATO ostwärts zu verzichten gebrochen wurde, Gorbatschow vor der Weltöffentlichkeit erscheinen musste als allzu blauäugiger Tumbetor. Russland als Metropole Osteuropas will sich nunmehr nicht weitere Vereinnahmungen durch die westliche EG gefallen lassen. Darüber kommt es zum Wirtschaftskampf. Der russische Präsident bietet finanzielle Geschenke, die er eigentlich für sein eigenes russisches Volk selber dringend benötigte. Der Westen seinerseits will sich von Brüssel aus nicht allzu sehr finanziell festlegen, obwohl zu Westeuropa neigende Kräfte aus der Ukraine darauf hoffen.

Es wird gesucht nach Einheit scheidlich-friedlichen Ausgleiches europäischer Gegensätze - was einer Neuauflage erdweltweiten Bemühens darstellt. Darüber gerät das Streben nach cusanischer coincidentia oppositorum in den Zustand martervoller Geburtswehen. Wie üblich vollzieht sich in unserer Erbsündenwelt der historisch spruchreifgewordene Umbruch als blutriefende Schweregeburt, z.B. in Nah- und Mittelost usw. ... -

Das bietet Gelegenheit erneut zurückzukommen auf voraufgegangene Meditationen zum Gottesstaat.

Wie wäre es wohl bestellt mit der universalen Menschheit, setzte es weltallweit Unfrieden ab irdischen Zuschnitts? Einen Weltkrieg setzte es ab, der diesmal seinen traurigen Namen verdient als Weltallkrieg, als

darwinischer Kampf aller gegen alle. Mit letztmöglicher Schärfe müssten wir erleben, was das heisst, das Paradies der Stammenscheit vor dem Urknall zur Erbsündenschöpfung verloren zu haben. So gesehen können wir Erdler schliesslich noch heilfroh uns schätzen, weltallverloren gelegen zu sein, Eckensteher nur spielen zu können. Das Paradies, das war ein Weltall gleich dem jetzigen, aber eins himmlischen Friedens. Das war ein Gottesstaat grosser Weltkultur und damit verbundener wahrhaft grosser Politik und grossartiger Weltregierung. Dieser ursprüngliche Gottesstaat war in seiner paradiesischen Ursprünglichkeit der vollendete Widerspruch zum Teufelsstaat. Aber nach dem Urverbrechen des Sündenfalls kam es zum Knall und Fall unserer Erbsündenwelt, die weitaus mehr Hölle auf Erden als Himmel auf Erden, nahestehend jenem Teufelsstaat, wie ihn der englische Philosoph Hobbes in seinem Leviathan beschreibt, ihn sein Landsmann Darwin in seinen naturkundlichen Forschungen aufzuweisen verstand. Ja, es gibt sogar unseligen Kampf auch zwischen den aufs Jenseits ausgerichteten Religionen, wie sich in unseren Tagen erneut zeigt, und das zu allem Überfluss auch und gerade zwischen Monotheisten, die so verblendet, sich selbstzerfleischend ihre Gotteshäuser in Flammen ihres finsternen Fanatismus aufgehen zu lassen. Wohin der Blick fällt, es zeigt sich, wie : unsere Erdenmenschheit Mikrokosmos, der den Makrokosmos spiegelt. Unschwer, sich vorzustellen, die universale Menschheit hätte erneut Gelegenheit weltweiter Kontaktnahme, um sich dabei so heillos auszutoben, wie das im Kleinen unserer Erdenverhältnisse zu beklagen ist.

Angesichts solch tragischen Weltzustandes kann uns Ahnung über die Bedeutung eines Weltallerlöses aufgehen, darüber dann auch, wie der sein weltallbedeutsames Erlösungswerk nur leisten kann als Gott, der Mensch geworden; denn nur der Schöpfergott ist allmächtig, so auch weltallmächtig schöpferisch genug zu solchem Friedenswerk eines wiedergewonnenen und sogar eucharistisch vollendet gewordenen Paradieses gottheitmenschlicher Weltgeistseele im Leibe des Herrn. Nur Gott, der die menschheitlichen Welten und engelheitlichen Überwelten aus dem Nichts erschuf, kann die universale Menschheit aus ihrer Nichtigkeit erlösen - welche Erlösungstat unendlich grösser noch ist als die Gottestat der Erschaffung aus dem Nichts. Die gottmenschliche Erlösungstat war der Existentialität Kalvariens.

Dabei zeigt sich Christus als Pantokrator, als Friedensstifter, um den all unsere Weltallsysteme kreisen als Planeten um Christus Sol als Ursonne der Neuen Schöpfung. Genau das ist uns als Gottesstaat verheissen, und das mit unserer Erde als Neues Jerusalem, als geistlicher Regierungssitz, als Regierungssitz des gottmenschlichen Weltmonarchen, so auch als Hauptzentrale zur Vermittlung aller Geschöpfe, aller guten Engel und Menschen, die vereint sind im Geschöpfsein, hier sogar in dem der

Teilhabe an des Geschöpf gewordenen Gottmenschen. Der wurde nach seiner Wiederaufnahme in den Himmel erhöht 'zur Rechten des Vaters', um in dieser Eigenschaft im Neuen, diesmal Himmlischen Jerusalem seine geistliche Welthauptstadt zu erwählen, um von da aus , in der Kraft Gottes, alle menschheitlichen Welten und engelheitlichen Überwelten in all ihren Mannigfaltigkeiten teilnehmen zu lassen an der Drei-Einigheit des Drei-faltigen Gottes. Nur der Gottmensch kann solches Zusammenwirken aller gutwilligen Geschöpfe bewirken, weil er selber Geschöpf wurde,damit zentraler Mittelpunkt aller Geschöpfe,, die teilhaft werden dürfen der Gottheit Christi und damit der Lebensfülle des Dreieinigen Gottes. So gesehen sagte Christus: "Niemand kommt zum Vater ausser durch Mich", sei es direkt oder indirekt durch Ihn, der unser Alfa et Omega, durch den letztendlich allesund alle bestehen..

Freilich, auch darüber belehrt uns die christliche Offenbarung: der gegen den Schöpfergott rebellierende Teufel wurde hinabgeworfen auf unsere Erde, um hier also ebenfalls sein Hauptquartier aufzumachen.Hier also ist in Fortsetzung des Engelkampfes, diesmal mittels der Menschen, ebenfalls sein Hauptgefechtsstand. Christus kam, eigener Aussage zufolge, "die Werke des Teufels zu zerstören", dementsprechend den Satan als Weltdiktator zu entmachten, was unsere Erdenwelt als geistlichen Weltallmittlepunkt ein einziges Armageddon werden lässt. Solche Regierungsprogrammatik entspricht der Aufgabe des Erlösers der Welt. Der Sündenfall ereignete sich, als die Mehrheit der menschlichen Weltallbevölkerung den verführerischen Teufel sich zum Regierungschef bestellte, wie es bis heutigen Tages der Mehrheit der Wahlentscheidungen verblendeter Menschen entspricht. Damit stellt sich als Entscheidungsfrage: von wem wollen wir uns regieren lassen? Wer hat das 'Sagen' - und wer hört auf "das Wort, das Fleisch geworden, so auch unbedingt bei uns zum Erden- und darüber hinaus im Weltenlande daa Sagen bekommen müsste, damit das prinzipiell bereits zurückgewonnene Paradies uns auch konkret realistisch werden kann. - Die Offenbarung belehrt uns: dieser Kampf aller Kämpfe erfährt seinen Gipfel mit der Wiederkehr des Erlösers der universalen Menschheit, der alsdann das Wort ergreifen wird, und das 'bald' schon, daher seine Getreuen als geistliche Kampfgefährten sich jederzeit allerorts bereithalten sollen, immerzu betend: "Komm, Herr Jesus, komme bald!"- Von hier aus kann sich uns ebenfalls erhellen die Bedeutung der Gottmenschenmutter Maria als 'Schlangenzertreterin und ihres rechten Schwertarms St. Michael, der seinerseits Ausschau hält nach Menschen, die bereit sind, seine rechte Hand zu sein, um standzuhalten gegen die Handlanger Luzifers, auch wenn diese in schier erdrückender Mehheit sind.

Ausschnitt aus Symbolramm: BUNDESPRESSEKONFERENZ
ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE.: Ansprache einer UFO-Delegation
vor der Bundespressekonferenz:

also zuallertiefst und zualleruntiefst finden wir in uns selber die über- bzw. aussernatürlichen weggefährten auf unserem lebensweg, wie wir bei unserer weltreise hin zu Euch Irdischen unschwer er-fahren konnten. das ist vorspiel zur Letzten Reise, die ausreise ist hin zu jener himmlischen überwelt oder höllischen ausserwelt, auf die wir uns im verkehr mit uns selbst und unseren umwelten lang vorbereitet haben. wie erwähnt, konnten wir nicht ohne antriebskraft, ohne energiezufuhr durch engels- und teufelsmacht die unvorstellbar grosse entfernung von uns zu euch entfernen. so ist es auch und vollendet sogar bestellt, muss diese geistliche energiezufuhr sich verstärken zum antrieb, der sprit ist, der dem fahrzeug unseres eigenselbstes zur selbst-er-fahrung des wechsels zur überwelt verhilft, mit einer gewissen 'automatik, die zuletzt auswächst zur vollautomatik.. es geht wie von selbst mit unserem selbst himmel- oder fegefeuer- oder höllwärts. nach massgabe voraufgegangener freiheitlicher selbst-entscheidungen scheiden sich uns zuletzt für alle ewigkeit, also unwiederbringlich, himmel und hölle. alles, was wir schaffen, zb. unsere technik, ist aus-druck unser selbst, symbol für jene realität, die wir uns im innersten selber sind, also als prinzipiell relativunendliche ausbaumöglichkeiten. wie das weltall in seiner relativunendlichkeit abbild ist der absolutunendlichkeit seines göttlichen Schöpfers. mit jedem schritt innerhalb unsrer realität symbolisieren wir die realste realität, wie überhaupt jedes symbol symbolisch sein kann als fingerzeig auf reales. was immer wir tun oder lassen, wir widerspiegeln unsere eigene unendlichkeit und deren prinzipielle unbeendlichkeit, wie jeder abstraktionsakt als - wörtlich - 'loslöseakt' vorspiel ist zu jener abstraktion, die sich 'automatisch', also wie von selbst vollzieht als loslösung der geistseele vom ersterbendem leibe. es gibt wahrheiten, erst- und ur- oder auch grundprinzipien, die selbstevident, von selbst einleuchten, also einfach hingenommen werden müssen, auch wie selbstverständlich hingenommen werden, weil so nur weiterkommen ist im erkenntnisprozess, weil solcherart nur wissenschaft und deren technik gelingen kann. das selbstevidente ist das fundament unserer gewaltigen wissenschaftsgebäude, unserer universitäten, forschungsstätten, unserer daraus resultierenden hochtechnisierten produktionsstätten usw. theoretische einsichten müssen sich bestätigen lassen durch experimentelle erfolge, welche denn auch in letzter instanz die zutreffende berechtigung unserer selbstevidenten grundeinsichten bestätigen helfen. anfang und ende reichen sich die hände. zu den religiösen aprioriwahrheiten, die uns wie von selber einleuchten, gehört

die glaubwürdigkeit unseres persönlichen weiterlebens nach dem tode, das sich eben wie von selbst, ganz selbstverständlich, eben selbstevident vollzieht. symbolisch dafür ist jene realität, die unsere techniker als selbstaussdruck schaffen in gestalt des 'autos', dh. des selbstbewegers, in gestalt all unserer automaten, unserer gebilde, die halb- und vollautomatisch ablaufen, daher zuletzt grosse fabrikunternehmen auf automatische fertigung eingestellt werden können. was immer wir menschen schaffen, wir schaffen ein bild und gleichnis unser selbst, zuallerletzt unserer selbstautomatischen seele, die geschaffen ist, wie von selbst nach dem tode zu überleben, aus ihrem ersterbenden animalleib herauszufahren.. all unser leben mit all seinen techniken, die dieses leben erleichtern sollen, ist vorbereitung aufs sterben und dem damit selbstverständlichem weiterleben nach dem tode,

die technik also ist wie alle kunst und wissenschaft ausdruck unser selbst, so ebenfalls die flug-zeuge mit ihren flügeln für uns selbst als eines seelenvogels, wie dieser wiederum symbolisch ist für die realität des engels in uns selbst, der sich denn auch als seinesähnlichen derart zurechtfinden kann, wie wir in ihm uns bewegen und sogar durchs weltall mit ihm fortbeweglich werden können, zuletzt mit ihm am steuer jenes 'autos', das wir mit uns selber sind, ausfahren können zur überwelt als zielstrebigste unserer zielnahmen. tiefsinnig genug, wenn religiöse kunst der vorfahren uns den engel vorstellte als das geflügelte wesen. er ist es ja, der engel, der uns beflügeln kann bis hin zur ausfahrt ins weltall zu anderen wohnplaneten, was hinwiederum symbolisch für die realität unserer ausfahrt ins überweltall. . erneut gilt: mit allem, was wir menschen produzieren, halten wir uns selbst einen spiegel vor, symbolisiert sich die realität der produktivkraft unserer geistseele, die zuletzt produktiv, flugzeug genug, sich wie ein flugzeug selbständig und so auch selbst-er-fahrend im luftall fortzubewegen. augenscheinlich erschien es menschen technisch noch weniger entwickelter zeitalter als ein ding der unmöglichkeit, sich in der luft zu bewegen, dabei noch die vögel überfliegen zu können, ohne herunterfallen zu müssen. aber der erste augenschein trügte, wie die zuikunft bewies - wie der augenschein trügerisch, es sei mit dem tode des animalleibes auch der mensch selbst nicht mehr als er selber da, er sei eben vom leben in den vollen tod hinabgestürzt - welche regung verständlich, da bei menschen das sinnlich animalleibhaftige zu überwiegen pflegt und nach dessen ausserkraftsetzung nichts gescheites mehr dazu sein pflegt. . der schein trägt fort und fort, wie wissenschaft und deren technik davon lebt, das scheinbare als das eben bloss scheinbar zu durchschauen - was sich vollendet in der predigt des theologen. - wenn unsere vorfahren einen nachfahren aus der welt unserer zivilisation hätte herankommen sehen, hätten sie vermeint, es mit göttern, also mit überweltlichen personen zu

tun zu haben, was insofern zutrifft, wie diese weiterentwickelten menschen engel-, also überweltähnlicher geworden sind. doch nun das paradoxe: der ursprungsmensch, der sog. primitie, ist lebendigeren religiösen glaubens und glaubensgewissheit als der technikmensch, der vor lauter weltdienst den gottesdienst ausser acht lässt. ist die simbolik im spätmenschen auch ausgeprägter, der realitätssinn fürs symbolisierte ist bei den weniger ausgebildeten menschen ausgeprägter.

ZUR ANFRAGE HIOBS

Wir setzen die uns vom Alten Gottesbund her bekannte Dichtung - die sehr wohl durch wahre Begebenheit inspiriert gewesen sein dürfte - als bekannt voraus, versuchen uns in einer Auslegung.:

Hiob war wirtschaftlich saturiert, überdurchschnittlich gut sogar. Er war einer jener Reichen und entsprechend Mächtigen, denen Jesus Christus, der Stifter des Neuen Gottesbundes, skeptisch gegenüberstand - im Zeichen des Neuen Bundes bis zum Ende unserer Zeiten, damit unserer Zeiträumlichkeiten, gegenübersteht. Zeit und Raum sind Pole wie männlich und fraulich, also einer Natur, demensprechend bis zum Ende der Welt unzertrennlich einer Natürlichkeit. Das Ende der Zeit ist also verbunden mit dem Ende des Weltraums und entsprechender Apokalyptik.

Hiob, der ökonomisch bestens Versorgte, hat also alles, um einer der Farisäer zu werden, die den Erlöser der Welt zum genugsamen Sühnewerk kommen zu lassen, indem sie in als ihren kritischen Richter richten, verurteilen als des Kreuzestodes schuldig, der damals nur dem Sklaven zgedacht war - somit der Mensch gewordene Gottessohn das für die Erbsündenwelt bittere Sühne-Schicksal auf sich nahm, was Er symbolisch angedeutet hatte, als Er vor Seiner Passion an seinen Jüngern den Sklavendienst der Fusswaschung vollzogen hatte, um damit ein praktisches Beispiel zu geben für seine Lehre, derzufolge der Grösste der, der aller Diener ist. Selbstredend ist und bleibt für alle Ewigkeit der Mensch gewordene Gottessohnes der Allergrösste aller Menschen, Über Gott und damit über den Gottmensch kann keiner stehen.

Nun wird dieser im christlichen Heilssinne geistlich schwer gefährdete Hiob durch grausame Schicksalsschläge dazu verurteilt, einer derer zu werden, die Jesu Christi Bergpredigt selig preist, der Welt vorstellt als bestgestellte Favoriten zur ewigen Seligkeit - was dann erst einen einsehbaren Sinn gibt, wenn es ein Weiterleben nach dem Tode und damit auch ausgleichende Gerechtigkeit gibt. Dieser Glaube war im Alten Bunde nicht ausgeprägt - sehr im Gegensatz etwas zur ägyptischen Religion, die der Religionswissenschaftler Prof.Mensching als "Religion des Lebens" charakterisierte. Neutestamentliche Neuinterpretation hat der

Völkerapostel Paulus auf den aufklärenden Bescheid gebracht: Christenmenschen sollen vom adeligen Rang Christus nachfolgender und dessen Heilswerk vollendenden Miterlöser werden - mit welcher Titelgebung die leidenden Menschen der Vorzeit indirekt ebenfalls sinnvollen Aufschluss über ihr oftmals bitteres Erdenleben erfuhren, daher sie sich als vorerlösende Miterlöser betrachten dürfen, als Nachfolger jener Minorität, jener gleich anfangs 'Kleinen Herde', die sich bei der Prüfung im Paradies bewährten, aber die Bestrafung zur Gefängnis- und oftmals Zuchthausstrafe des Erbsünderlebens miterdulden mussten.

Nunmehr erfolgt die alles entscheidende, die entscheidenste Wendung, indem der Hiob-Bericht darauf verweist, wie Gott höchstpersönlich dem Hiob zur Sinngebung erscheint. Was heisst das neutestamentlich? Wer erscheint? Gott, als der Mensch gewordene Eingeborene Gottessohn, um als Gottmensch der Menschheit als dem 'Armen Job' auflärende Offenbarung und Versöhnung mit Gott zukommen zu lassen!. Hier haben wir einen klassischen Fall dafür, wie das Neue Testament den vorausgegangenen Alten Gottesbund gnadenreichst vollendet - auf welchen Zusammenhang der Herr Jesus selber grossen Wert legte, noch vor den Emmausjüngern als der Auferstandene. Indem der Gottmensch unsere Leiden auf sich nimmt, gibt er dem Leid der Welt letztmöglichen Tief-Sinn, so nicht zuletzt den Anhängern Gautama Buddhas .

Vor solchem Gottmenschen erübrigt sich jede Anklage gegen Gott, als den in seiner Übernatur her uns Menschen Unerforschliche - Hiobs Anklagereden dürfen verstummen. Hiob lebte anfangs paradiesisch, musste unerwarteterweise furchtbar erbsündlich unparadiesisch werden, sich hinabgestürzt erfahren ins irdischen Jammertal - damit, so dürfen wir Gott sei Dank erfahren, das verlorene Paradies ihm erneut zuteil werden kann, was der Bericht zu verstehen gibt, indem er darauf verweist, wie Gott ihn seinen paradiesisch anmutenden früheren Wohlstand zurückschenkt. Das steht signifikant dafür, wie aus der Erbsündenwelt Phönix aus der Asche erstehen darf wie Christus durch seine Auferstehung zur Himmelfahrt auferstehen darf aus Kreuzesnot, um damit auch adventistisches Heidentum als gnadenreiches Vorläufertum vorzustellen.

Beachten wir: Die 'Dichtung und Wahrheit' des Hiobsberichtes eröffnet, indem Gott dem Satan Gelegenheit gibt, Hiob auf die Probe zu stellen. Ganz in diesem Sinne warnte Jesus Christus seine Apostel und Jünger: Der Teufel hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen - welchem Begehrt stattgegeben wurde, daher z.B. Christus seinen Petrus der teuflischen Besessenheit bezichtigte, als dieser ihn bewegen wollte, vom Hiobsleid seiner Passion Abstand zu nehmen, wie Satan sogar höllische Macht gewinnen konnte über einen der apostolischen Mitarbeiter Christi, der

sein Verräter wurde, wie Satan in der Nachfolgezeit oftmals unheimlich grosse Macht gewann, z.N. als bei den Nachfolgern Petri des ersten Petrus Begehren nach politischer Messiasmacht stattgegeben und damit die Bahn freigemacht wurde zu Reformation und Kirchenspaltung. Bis zum Ende der Zeiträume ist dem Teufel gestattet, verführerisch auch und bisweilen vor allem sogar in der Felsenkirche selbst tätig sein zu können, daher es nicht selten den Anschein haben muss, dem Antichrist sei innerhalb der Kirche selber Machtergreifung gelungen. Die Verfassung heutiger Kirche, nicht zuletzt, sogar vornab, der westdeutschen, muss dazu einen Beleg liefern. Ihre offiziellen Vertreter ähneln nur allzuoft den Reichen, über die Christi Bergpredigt ihr 'wehe euch' ausruft. Der neue Papst Franziskus erweist sich als trefflicher Stellvertreter des Herrn, wenn er gegen solche unheilvollen Kräfte in der Kirche selbst entschieden Front macht.

Christus also bestätigt den Anfangsbericht über Hiob, indem er betont: der Teufel habe verlangt, uns sieben zu dürfen, und diesem Verlangen wurde stattgegeben. Indem die Menschen sich im Ursprungsparadies vom Teufel verführen liessen, bestellten sie sich Satan zum Regierungschef. Gott respektiert Sein Schöpfungswerk, so auch den freien Willen Seiner Geschöpfe. Er ist göttlich absolutsouverän genug, relativsouveräne Geschöpfe neben sich zu dulden, wobei freilich das Christuswort gilt: wer viel hat, von dem wird viel verlangt, der hat also auch die Folgen einer unwürdig gewordenen Freiheit zu ertragen die ihn zur Menschenwürde prädestinierte. .Gott respektiert die Freiheit seiner Geschöpfe. Wenn diese in freier und geheimer Wahl religiös sittlichen Betragens und auch in öffentlich politischen Machtspielen sich den Teufel als Regierungschef bestellten, hat der Teufel entsprechendes Anrecht bekommen, auf das er selbst vor Gott pochen kann. Sühne besteht darin, nachfolgende Teufelsdiktatur erleiden zu müssen, satanischem Weltenplan weithin hilflos so ausgesetzt zu sehen, wie wir das z.B. unter dem Hitler- und Stalinregime erfuhren. Christenmenschliche Freiheitsprüfung besteht nicht zuletzt darin, solches oftmals himmelsschreiende Leid in Staat und nicht selten auch Kirche ertragen zu müssen, aber Gott dienstbeflissen zu bleiben, nicht, wozu Hiob anfangs geneigt war, Gott zu fluchen, wie es die zur Hölle Verdammten besorgen im sog. höllischen Pfeikonzernt. Weil nun sich die Menschen den Teufel als Regierungschef bestellten, durch die geschichtlichen Zeiten und Räume hindurch immer wieder neu bestellen, um auf indirekte Unart die Ursünde zu wiederholen, deshalb bleiben wir zeitlebens der Versuchung ausgesetzt, charakterlos opportunistisch teuflischer Weltregierung zupass zu sein, um uns nicht wie Hiob enteignet sehen zu müssen. Dementsprechend liegen wir auch jenen falschen Messiasen anbetend zu Füßen, vor denen Christus als der allein wahre Messias nachdrücklich genug gewarnt hatte - immer wieder

vergebens, mehrheitlich jedenfalls.

Mit alldem stellt sich uns die Frage nach dem Sinn der Welt, einer oftmals so fürchterlich sinnlos erscheinenden Welt, vor welcher Sinnfrage uns nicht zuletzt unsere moderne Weltlage zwingt. Das zwingt uns zu allen Zeiten und schliesslich in allen Welträumen vor die Entscheidung: Christentum oder Buddhismus, demütige Selbstbejahung oder titanisch selbsterlöserisches Selbstauslöschung als Endziel.